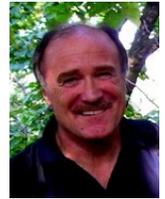


"Der Waldläufer"

Wandervorschlag 4 - Über das Rote Kreuz zur Hochwiese Text und Bilder – Hans Steiner



Auch dieser Vorschlag soll anregen, Kaltenleutgeben als "Tor zum Wienerwald" zu entdecken. Als eine ideale Ausgangsbasis, um neue Plätze zu erforschen und dabei positive Energie für unseren Alltag zu sammeln. Dieses mal geht es auf die nördliche Seite, die hinter unserem Rathaus liegt.



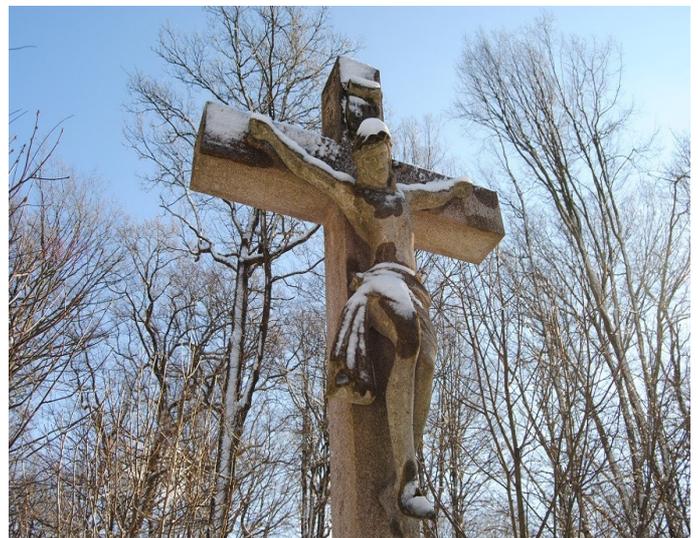
Wir folgen der Hauptstraße bis zur Karlsgasse und diese rechts hinein bis zum Hauseingang Nr.3. Hier stehen wir vor dem Paulhof, einer schönen alten Villa. Auf einer Tafel können wir lesen, dass hier im Jahr 1898 für 5 Monate der weltberühmte Schriftsteller Mark Twain gewohnt hat. Er wird auch als Vater der amerikanischen Literatur bezeichnet. Seine Heimat war am Mississippi, im Westen der USA und dort sind seine berühmtesten Romane, die "Abenteuer von Tom Sawyer" und "Huckleberry Finn" entstanden. Um seinen Aufenthalt in Österreich, davon die meiste Zeit in Wien, zeitlich besser einordnen zu können, diese beiden Beispiele: er hat die großen Feierlichkeiten anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläums von Kaiser Franz Josef mitverfolgt, und das Begräbnis der im selben Jahr in Genf ermordeten Kaiserin Elisabeth.

Wir wandern nach diesem Eintauchen in eine andere Zeit weiter taleinwärts die Karlsgasse entlang, die dort nach links führt, wo es rechts zum Doktorberg hinaufgeht. Danach wird sie zur Forststraße, auf der man zum ASK Fußballplatz kommt. Wir zweigen gleich nach dem Schranken rechts ab, zur grünen Markierung. Bereits nach 150 Meter kommen wir zur "Karlsquelle", einem Ort der Stille. Nur das Geplätscher des Quellwassers ist zu hören, das in das Becken im Stein fließt, und den Gesang der Vögel. Die kunstvolle Schrift auf einer angebrachten Tafel ist kaum noch zu lesen. J. Carl Chun ist der Name des Mannes, der sie 1867 'gefazst' hatte. Von Pensionisten wurde die Quelle 1973 renoviert und auf dieser Tafel ist zu lesen: "Oh Wanderer sei unser Gast, halte hier ein wenig Rast ...".

Ab hier führt uns ein steiler Anstieg hinauf zum "Roten Kreuz". Ein gutes Training, um unsere Kondition auch ohne Fitness-Studio zu verbessern. Hier gibt es, und das ist etwas Besonderes im Wienerwald, sehr viele Tannen. Zur Unterscheidung von den Fichten, erkennen wir Tannenzweige an der tief grünen Ober- und silbergrauen Unterseite. Auch stechen diese Nadeln nicht wie jene der Fichten. Zerdrückt man eine Tannennadel mit dem Finger, werden ätherische Öle frei und es duftet herrlich nach Zitrone. Wie in einem Märchenwald geht es hier hinauf zum "Roten Kreuz".



Die Karlsquelle



Das Rote Kreuz

Die Inschrift ist heute aktueller denn je: "Wanderer bleiben stehen, Wanderer eilen vorbei. Zeichen der Zeit, die keiner mehr hat ... Nur die Eichen dabei, umringen die Zeit ...". Wobei es die zwei uralten Eichen, die einst hier standen, auch nicht mehr gibt, denn sie mussten gefällt werden.

Die Geschichte des "Roten Kreuzes" geht dreihundert Jahre zurück. Als im Jahre 1713 die Pest wütete, und Breitenfurt verschont blieb, wurde zum Dank hier ein schlichtes Holzkreuz errichtet. Es war blutrot gestrichen und daher kommt der Name. Damit ist auch die Sage folgender Bluttat in Verbindung: ein Mädchen aus Kaltenleutgeben war mit einem Bauernburschen aus Hochrotterd verlobt. Er musste jedoch zu den Soldaten. Nach einiger Zeit bewarb sich ein Jäger um ihre Hand und sie heirateten in Breitenfurt. Auf dem Heimweg nach Kaltenleutgeben trat dem jungen Paar beim Roten Kreuz plötzlich der verlassene Bräutigam entgegen und erschlug beide im Zorn. Vor vielen Jahren war noch eine ovale Blechtafel auf der Rückseite des Kreuzes angebracht, wo diese Tat zu sehen war. Eine junge Frau im Brautkleid, die abwehrend die Hände über den Kopf hielt, während ein Soldat mit gezücktem Säbel auf sie einschlug. Vor den beiden ein Jäger tot am Boden liegend



Die Hochwiese



Blick zum Brandl und Biermeierwiese

Östlich geht es von hier zur Wienerhütte, schräg nach Norden hinunter nach Breitenfurt, wir aber folgen westlich der blauen Markierung Richtung Ramaseck. Immer am Höhenweg entlang, wo es links im Wald die Alternative eines Pfades gibt, der sich kurvenreich entlang der Buchen und Eichen windet. Links geht es dann von diesem Rücken des Lattermaißberges, der immerhin 452 Meter Seehöhe erreicht, hinunter zum Fußballplatz. Ein Stück weiter in Richtung Ramaseck nehmen wir vor der Helenenquelle den Weg entlang des Weidezaunes links, südlich. Den Hügel hinauf kommen wir zu den weiten Wiesen, wo einem besonders leicht das "Herz aufgeht. Weiter zur Hochwiese, und wir sehen hinüber zum Gaisberg, zum "Brandl" und zur "Biermeierwiese". Unten im Tal erkennen wir das Dach und die Kamine der alten "Villa Elfenhain", das die Baumkronen überragt. Weiter vorne gibt es einen schönen Blick hinüber zu einer markanten, vom Tal herauf ziehende Kalkfelsrippe, dem "Hawuschni-Grat".

Hier oben auf der Hochwiese ist es besonders auch im Winter sehr schön. Falls es wieder einmal Schnee gibt, ist es hier herrlich mit Langlauf Ski dahin zu gleiten. Im Sommer weiden hier oben die Kühe. Wir überqueren diesen Rücken bis zum Vermessungspunkt, einem Ort, der sich gut für eine Rast anbietet. Den Abstieg ins Tal der Dürren Liesing nehmen wir über einen vergessenen, weil heute kaum mehr benutzten Steig. Wege wie diese haben wieder etwas besonderes an sich und ich durfte bei meinen Erkundungen sehr oft jene Erfahrung machen, die im Kult-Film "Club der Toten Dichter" der Schauspieler Robin Williams erzählt: "Im Wald traf ich auf zwei verschiedene Wege und ich nahm den weniger begangenen. Das entschied mein ganzes Leben. Ich ging in die Wälder, ich wollte das Dasein auskosten und das Mark des Lebens in mich saugen und alles fort werfen, das kein Leben barg. Um nicht an meinem Todestag inne zu werden, dass ich nie gelebt hätte!"

Mit dieser Einstellung gehen wir weiter nach vor bis zu einem Zaun. Diesem folgen wir entlang des Pfades nach rechts, bis wir am Waldrand zu einem kaum noch sichtbaren, weiter schräg nach rechts durch den Wald hinunter führenden Steig kommen. Es ist ein uralter Grenzweg und das Interessante daran ist diese Reihe von riesigen Eichen, denen wir folgen.

Bis wir den weiteren Abstieg bei einer Geländekante erreichen, der uns jetzt links hinunter zu den Häusern an der Kaltenleutgebener Straße führt. Wo das einstige Kurhaus von Dr. Emmel mit der Jahreszahl 1835 heute noch als Wohnhaus zu sehen ist, kommen wir durch ein Holztor auf einen kleinen Parkplatz und zur Straße. Schräg gegenüber ist der heute gelb gestrichene ehemaligen Kursalon, der schon weiter oben vom Wald heraus zu sehen war. Über die kleine Brücke der Dürren Liesing kommen wir vor dem alten Bauernhof zum Promenadeweg und diesen links folgend angenehm abseits der Hauptstraße zurück zum Rathaus.